

Jackie Coogan - der Weiberfeind

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

er nicht darauf eingehen werde, ihm und seiner Geliebten, mit der er — da er im Herzen gar nicht patriotisch gesinnt, sondern nur auf seinen Vorteil bedacht ist, — über die Grenze entfliehen will, einen Paß auszustellen. Babu hatte sich auch inzwischen auf die grausamste Weise in den Besitz der Markoff'schen Juwelen gebracht, die er als Beute mitzuschleppen beabsichtigte. Mischka, dem die Rettung der Prinzessin sehr am Herzen liegt, willigt ein, — bedient sich aber folgender List. Er händigt Babu, der weder schreiben noch lesen kann, einen falschen Paß aus, in welchem nicht dessen Namen, sondern der seinige und Annia's eingeschrieben sind. Babu's Geliebte aber klärt diesen über den Betrug auf. —

Nun entspinnt sich in den dunkeln Kellerräumen, mit seinen geheimnisvollen Türen, Gängen und Nischen, in denen es von gespenstisch herumhuschenden Gestalten wimmelt, der schreckliche Kampf um Freiheit zwischen den beiden Rivalen

Endlich aber gelingt es Mischka und seiner geliebten Prinzessin aus der Hölle des Verrates, des wahnsinnigen Ringens zu entkommen und sich auf Schlitten durch eine tolle Jagd über den weißen Schnee der endlosen Steppe hinaus in die Freiheit zu retten

* *

Jackie Coogan — der Weiberfeind.

Barbara La Marr gehört zu den abgestempelten Frauen: sie hat einmal als Vampir Erfolg gehabt, jetzt muß sie immer Vampire spielen, zu deutsch: sie muß immer als das Weib erscheinen, das den guten und unschuldigen Herrn der Schöpfung umgarnt und in die Schlingen zieht. Andere Filmdarstellerinnen behaupten nun, daß sie, auch wenn sie Vampir-Rollen spielen, in Wirklichkeit die zartesten und weichesten Frauen der Welt seien, kaum bis Drei zählen könnten und am liebsten in ihren Mußestunden Strümpfe strickten. Barbara gehört nicht zu diesen keuschen Philistern.

„Ich übe gerne meine Macht auf die Männer aus“, gestand sie lektthin, — „auch im bürgerlichen Leben umgarne ich gerne die Männer, — das ist echt weiblich, und es gelingt mir auch immer. Nur in einem Falle, bei einem Manne, habe ich kein Glück gehabt, — er ist unempfindlich für meine Reize!“

„Und wer war das?“ wurde sie gefragt.

„Jackie Coogan!“ lautete die Antwort.

* *

Worauf's ankommt

von Joseph Weibel

Liebe Leser, ihr wisset kaum, wieviel von den Kenntnissen und Erfahrungen des Operateurs abhängt, wie sehr er tüchtig, und noch viel mehr, wie geschult sein Auge sein muß, um alle in sein Fach schlagenden Faktoren zu „vergeistigen“; denn auf seinen Schultern lastet ein nicht minder großer Anteil eines jeden Film, sei es nun vom kleinsten bis zum größten.